

Suizidalität in Filmen

Für Präventionsarbeit in Teilen oder ganz geeignet:

- 1) **“Niemand sagte: Tu’s nicht!”**, von J. Wiedermann u.a., BRD '97, 13 Min.

Ein Schüler erlebt in seinen wichtigsten Lebensbereichen – Familie, Freundschaft/ Partnerschaft, Schule – Konflikte, die sich für ihn verhängnisvoll zuspitzen. Zunehmend überlegt er sich, ob er sein Leben selbst beenden soll.

- 2) **“Ein kurzer Film über die Liebe”** von K. Kieslowski, Polen '88, 88 Min.

Ein junger Mann beobachtet eine schöne Nachbarin mit dem Fernrohr. Er verliebt sich in sie und nähert sich ihr an. Sie weist ihn ab. Er versucht sich das Leben zu nehmen...

- 3) **“Kill me later”** von M. Ripoll, USA '93, 9 Min.

Irgendwo in einer amerikanischen Großstadt auf dem Dach eines Hochhauses begegnen sich zwei Menschen, einander wild fremd, gefangen jeweils in ihrer ausweglosen Situation: eine junge Frau, die sich selbst töten möchte, und ein Bankräuber auf der Flucht. Not und Zufall machen sie für kurze Zeit zu Schicksalsgefährten. *Kill me later* ist ein tragischer Film über Leben und Tod, aber auch über das Aufkeimen von Liebe und Hoffnung.

- 4) **“Harold und Maud”** von H. Ashby, USA '71, 91 Min.

Mit fingierten Selbsttötungsversuchen versucht Harold seine Mutter zu beeindrucken, bis er die achtzigjährige Maude kennenlernt. Die beiden freunden sich an, doch die Beziehung wird durch den Freitod von Maude beendet.

- 5) **„Stirb später, Liebling“**, 2000, 105 Min.

- 6) **„MÄRZ“** von Klaus Händl, Schweiz 2008. Berner Filmpreis 2008

Es geht um die Lücke, die der Suizid dreier Jugendlicher hinterlässt und es geht um den Schmerz der Hinterbliebenen ...

Für Präventionsarbeit mit Einschränkungen geeignet:

- 1) **“Der Klub der toten Dichter”** von P. Weir, USA '88, 123 Min.

Die bedingungslose Disziplin, die u.a. an einem Traditionsinternat von einem neuen Lehrer ideenreich und überzeugend in Frage gestellt wird, führt einen der Schüler in Opposition zu den Berufsplänen seines Vaters. Der angedrohten „Strafversetzung“ an eine Militärakademie entzieht sich Neil Perry, indem er sich tötet.

- 2) **“Der Teufel, möglicherweise”** von R. Bresson, Frank. '77, 92 Min.

Vier junge Menschen in Paris. Alle vier versuchen, gegen die heutige Industrie- und Konsumgesellschaft zu rebellieren. Sie lieben sich, und sie lassen einander leiden. Bressons Film handelt von der universellen Zerstörung der Welt im Namen des Fortschritts. Er wendet sich kompromisslos gegen das Bündnis aller Ordnungsmächte mit dem Ziel, den Menschen im Sinne einer Akzeptierung des Übels zu beeinflussen. Die Regierungen, die Wissenschaften und die Kirchen haben versagt. Die einsame Selbsttötung des Anti-Helden Charles, der sich jedem Engagement verweigert und dessen Krankheit darin besteht, dass er klar sieht, erscheint als Vorwegnahme eines millionenfachen Mordes.

- 3) **“Die Überlebenden”** von A. Veiel, BRD '95, 90 Min.

Drei ehemalige Mitschüler fehlen bei einem Klassentreffen. Andres Veiel zeichnet halbdokumentarisch, anhand von Berichten von Freunden, Verwandten und Bekannten, die Lebenswege seiner drei Mitschüler bis zu ihrem selbstgewählten Tod nach.

- 4) **“Le Jeune Werther”**, Frank.'92, 100 Min.

Die Selbsttötung eines 14jährigen schreckt seine MitschülerInnen auf: Hatten die Eltern schuld, die Lehrer, oder gar er selbst? Ismael, der beste Freund des Toten, versucht dessen unglückliche Liebe zu einem Mädchen auf den Grund zu gehen und erlebt am eigenen Leib Leidenschaft, Hoffnung und Enttäuschung. Blendend gespielte, sensible Studie der Gefühlswelt Heranwachsender, die sich grundsätzlichen Fragen von Leben und Tod, Liebe und Freundschaft stellen. Trotz mitunter stark stillisierter Dialoge glaubwürdig und fesselnd.

- 5) **“Bittere Tränen”** von Y. Grimm, BRD '98/99, 67 Min.

Der Dokumentarfilm erzählt, ohne Kommentar und Voyeurismus, von drei Suizidschicksalen und macht das Tabu „Selbsttötung“ zum Thema.

- 6) **“Charly macht Schluß”** von H. Kopetzky, U. Schmitz, BRD '80, 36 Min.

Am Beispiel der fiktiven Figur des Jugendlichen „Charly“ wird der Ablauf eines Prozesses aufgezeigt, an dessen Ende die Selbsttötung als letzte Konsequenz erscheint.

- 7) **“Der letzte Ausweg für Thomas?”** BRD '79, 37 Min.

Thomas, ein 16jähriger Schüler, fühlt sich isoliert und den täglichen Anforderungen von Schule und Elternhaus nicht mehr gewachsen. Bei seinen Eltern findet er kaum Verständnis, und seine Freundin hat sich einem anderen Jungen zugewandt. Sein Schulabschluß ist durch schlechte Noten gefährdet.

8) **“Die letzten Jahre der Kindheit”**,

Ein Vierzehnjähriger kommt immer wieder in Konflikt mit den Behörden und nimmt sich schließlich in der U-Haft das Leben. Er ist einer authentischen Begebenheit nachgezeichnet.

9) **„Jimmy’s Tod – Und was kam danach?“**, USA ,96, 100 Min.

Eine Familie zerbricht an der Selbsttötung des 18-jährigen Sohnes.

Filme, in denen Suizidalität thematisiert wird: Zur Information und/oder zur Unterhaltung, für Präventionsarbeit nur z.T. geeignet

1) **“I hired a contract killer”**, von A. Kaurismäki, Finnl. '90, 75 Min..

Ein Mann kommt nichtklar mit seinem Leben und heuert einen Berufskiller an, um ihn gegen Bezahlung umzubringen, nachdem er selbst es nicht geschafft hat. Allerdings verliebt er sich unmittelbar danach in eine junge Frau und möchte nicht mehr sterben. Nun hat er ein Problem mit seinem Auftragskiller.

2) **“Die Filzlaus”**, von E. Molinaro, Frank./Ital. 71, 80 Min.

Ein Mann möchte sich umbringen, doch stört er mit seinen Versuchen einen Profikiller. Gut gespielt und amüsant inszenierte Geschichte, die allerdings die psychodynamische Komponente und die mögliche Verzweiflung des potentiellen Selbsttöteters nicht zu transportieren vermag. Amüsanter und unterhaltsamer Klamauk.

3) **“Das Irrlicht”**, von L. Malle, Frank. '63, 108 Min.

Nach einer Entziehungskur erlebt ein junger Mann seine Isolation in einem sozialen Umfeld, das er als beziehungsarm erlebt. Im Verlauf eines Tages trifft er frühere Freunde, die ihn spüren lassen, dass er zu einem Außenseiter geworden ist. Er beendet sein Leben.

4) **“Innenleben”**, von W. Allen, USA '78, 91 Min.

Ein wohlsitruierter Familienvater verlässt seine Frau und seine drei erwachsenen Töchter. Die bürgerliche Idylle zerbricht.

5) **“Gloomy Sunday”**, von R. Schübel, BRD '99.

Eine Dreiecksbeziehung in Budapest vor und während des zweiten Weltkriegs bildet die Grundlage für die Filmhandlung. Eine Selbsttötung zu Beginn des Films misslingt, was Jahre später zu dramatischen Ereignissen führt.

6) **“Ist das Leben nicht schön?”**, von F. Capra, USA '46.

Ein verzweifelter Familienvater wird von seinem Schutzengel vor seiner Selbsttötung bewahrt. In Rückblenden führt der ihn durch sein zurückliegendes Leben und zeigt ihm dabei, was aus seiner Welt ohne ihm hätte werden können.

7) **„Nacht Mutter“**, von T. Moore, USA '86, 92 Min.

Eine junge Frau verkündet ihrer Mutter, dass sie sich umbringen wird. Das führt zu einem dramatischen Wortgefecht.

8) **„The Virgin Suicides“**, von S. Coppola, USA 2000, ...

Ein engherzige, religiöse Mutter hält ihre lebenshungrigen Töchter von allen Gleichaltrigen und deren Erfahrungswelt fern. Sie schottet sie in häuslicher Isolationshaft von der Welt da draußen unbarmherzig ab und provoziert dadurch eine Serie von Selbsttötungen.

9) **„Der Siebente Kontinent“**, von M. Haneke, Öster. 1989, 111 Min.

Drei Personen, eine Kleinfamilie, ertragen die Enge ihrer Existenz nicht mehr. Sie wählen den schleichenden Gifftod, als Reise in den ‚siebenten Kontinent‘.

Jugend und Gewalt im Film

1) **„Benny’s Video“**, von M. Haneke, Öster./Schweiz '91/92, 102 Min.

2) **„Denn sie wissen nicht was sie tun“**, von N. Ray, USA '55, 106 Min.

3) **„A Clockwork Orange“**, von S. Kubrick, USA '71, 134 Min.

4) **„Kids“**, '95, 91 Min.

5) **„Hass“**, '95, 95 Min.